



Foto: BIC

SWV OÖ-Präsident Robert Hueber, Unternehmerin Beverly Allen-Stingeder und SWV Österreich-Präsident Christoph Matznetter

„Wir fordern keine Geschenke, sondern einfach nur Fairness“



RIED. 200.000 Ein-Personen-Unternehmen (EPU) gibt es in Österreich. Über das Thema „Zukunft EPU – Neue Ausbeutung oder neues Lebens- und Arbeitskonzept?“ diskutierten Mitglieder des Sozialdemokratischen Wirtschaftsverbandes (SWV) in der Produktionsschule Ried.

VON BIANKA EICHINGER

Mehr als die Hälfte der Mitglieder der Wirtschaftskammer sind bereits Ein-Personen-Unternehmer. Über 60 Prozent der Firmen in der Europäischen Union sind bereits EPUs. „Ein-Personen-Unternehmen sind ein elementarer Faktor der heimischen Wirtschaft. Es ist höchste Zeit aktive und nachhaltige Lösungen zu finden, um eine optimale unternehmerische Entfaltung zu ermöglichen. Viele Themen aus den Bereichen Steuern, Kinderbetreuung, Sozialversicherung und Betriebsausfall sind reform- und anpassungsbedürftig“, erklärt Franz Schabetsberger, SWV-Regionalvorsitzender Innviertel. Er selbst betreibt in Riedau eine Schlosserei und weiß daher aus eigener Erfahrung, was es heißt, selbstständig zu sein.

Geringes Einkommen

„Die Hälfte aller Betreiber eines Ein-Personen-Unternehmens verdienen unter 1000

Blick in die Zukunft

Euro pro Monat. Also weniger, wie das Mindesteinkommen. Umso wichtiger ist es, dass die Beiträge zur Pensions- und Krankenversicherung gesenkt werden“, fordert Christoph Matznetter, Präsident des SWV Österreich. Der Sozialdemokratische Wirtschaftsverband hat deswegen eine Unterschriftenaktion unter dem Motto „Fairnsicherung. Mehr Fairness für Selbstständige“ gestartet. Gefordert wird die Abschaffung des Selbstbehalts von 20 Prozent bei der GSVG-Krankenversicherung sowie eine günstigere Arbeitslosenversicherung.

„Krankheit beziehungsweise Mutterschutz sind für Ein-Personen-Unternehmer eine Katastrophe. Anders wie bei Angestellten, bekommen Selbstständige keine Bezüge mehr und verlieren sogar noch Aufträge. Nach einer Krankheit oder Schwangerschaft stehen viele EPUs vor dem Nichts. Wir fordern keine Geschenke, sondern nur Fairness“, sagt Matznetter.

EPUs in weiblicher Hand

„Ich hätte den Schritt in die Selbstständigkeit sicher nicht gewagt, wenn ich kein zweites

Standbein gehabt hätte“, erklärt Unternehmerin Beverly Allen-Stingeder. Die Betreiberin eines Ein-Personen-Unternehmens ist nicht nur in der PR-Branche tätig, sondern auch Berufsschullehrerin und dadurch gleichzeitig Angestellte. Da ein Großteil der EPUs von Frauen geführt werden, sind die Themen Mutterschutz und Kinderbetreuung von entscheidender Bedeutung. „Da Unternehmerin kein Halbtagsjob ist, brauchen wir einen Ausbau ganztägiger Schulformen und Nachmittagsbetreuung. Außerdem müssen Kinderbetreuungseinrichtungen flexiblere Öffnungszeiten haben“, sagt Hueber.

Günstige Mikrokredite

„Obwohl meine Umsatzzahlen nicht schlecht waren, habe ich für den Kauf meines Hauses nicht mal einen Kredit bekommen. Der Bankberater sagte zu mir, da ich projektbezogen arbeite, hätte ich zu wenig Sicherheiten. Dieses Problem haben viele EPUs“, erzählt SWV OÖ-Präsident Hueber. Ein wichtiger Punkt sei, dass der Zugang zu Mikrokrediten erleichtert und ausgebaut wird. Weiters sei die Abschaffung der Lohnnebenkosten für den ersten Mitarbeiter im ersten Jahr eine wesentliche Forderung.



Franz Schabetsberger, SWV-Regionalvorsitzender Innviertel